

Louis Karl Baumgartner, Lehrer, Arbon ; Chorherr Adolf Badoud

Autor(en): **H.L. / J.S.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 47

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Louis Karl Baumgartner, Lehrer, Arbon.

Eine erschütternde Allerseelenpredigt hielt in Arbon der Tod selber, indem er unsern lieben Kollegen Karl Baumgartner mitten aus der beruflichen Tätigkeit herausholte. Ohne irgendwelche Andeutungen über Unwohlsein seiner Gattin gegenüber gemacht zu haben, verließ der anscheinend von Gesundheit strotzende Mann am Morgen des 2. Nov. frohgemut seine Wohnung, um die Schularbeit aufzunehmen. Kurz nach Beginn des Unterrichtes mußte er sich setzen, und plötzlich sahen die erschrocken Schüler ihren Lehrer wie leblos vom Stuhle sinken. Rasche kollegiale und ärztliche Hilfe vermochte das entschwundene Bewußtsein nicht mehr zurückzurufen und das fliehende Leben nicht zu halten. Am Mittag tat der von einem Hirnschlag Betroffene seinen letzten Seufzer, nachdem ihm noch die letzten Segnungen unserer heiligen Kirche zu teil geworden.

Karl Baumgartner wurde am 10. Juli 1876 als Sohn einfacher Bauersleute in Ettenhausen bei Adorf geboren. Schon frühe verlor er seine Eltern und kam dann in die Obhut einer Tante in Schloß Hagenwil. Von dort aus besuchte er die Sekundarschule Amriswil und trat nach Absolvierung derselben 1893 ins Seminar Kreuzlingen ein. Seine erste Lehrtätigkeit begann er in Hagenwil als Stellvertreter für seinen frühern Lehrer, wurde dann aber bald an die Unterschule in Sommeri berufen. Von 1898—1906 wirkte er an den Schulen des Rheinstädtchens Dießenhofen, wo ihm auch die Leitung des Kirchengesanges übertragen war. Hier verehelichte er sich. Im September 1906 verlegte er seinen Wirkungskreis nach Arbon, zu einer Zeit, da das Schulwesen dieser Industriestadt sich rasch ausbreitete und an die Schaffenskraft seiner Jugendbildner große Anforderungen stellte. Karl Baumgartner zeigte sich diesen vollauf gewachsen. Seine Schule stand immer in gutem Ansehen, und er genoß mit Recht den Ruf eines tüchtigen, pflichttreuen Pädagogen. Aber auch der Allgemeinheit lieb er seine Kräfte. Als Feuerwehrmann stand er bald an der Spitze des freiwilligen Feuerwehrkorps Arbon und wurde auch in den Kantonalvorstand des thurg. Feuerwehrverbandes gewählt. Mehrere Jahre versah er das Amt eines Rechnungsrevisors der kathol. Kirchgemeinde und dem kathol. Kirchenchor war er stets ein treuer Sänger. Überall stellte er seinen Mann. Aus seiner kathol. Überzeugung machte er nie ein Hehl, sondern trat offen und mannhaft für dieselbe ein. Auch war er ein warmer Freund der „Schweizer-Schule“.

Die Beerdigung des so jäh aus dem Leben gerissenen Lehrers gestaltete sich zu einer ergreifenden Kundgebung der Anerkennung und Dankbarkeit. Die Bezirkskonferenz Arbon sang dem lieben Kollegen vor seinem Hause das letzte Lebewohl. Am Grabe, das von den tieftrauernden Angehörigen, den schluchzenden Schülern und einer großen Trauergemeinde umsäumt war, sprach hochw. Hr. Vikar Rißling, der in Dießenhofen als Schüler des Verstorbenen Unterricht genossen, seinem ehemaligen Lehrer ergreifende Worte dankbaren Gedenkens nach, deren Wirkung durch den darauf folgenden Trauergesang des Kirchenchores noch erhöht wurde.

So schließt sich denn schon die stille Gruft über dir, der du noch eben so tätig unter uns weiltest. Dein Geist aber, so hoffen wir, schwebt in jenen lichten Höhen, wo keine Klage mehr ertönt und kein irdisches Weh die Schwingen lähmt. Lebe wohl!

H. L.

† Chorherr Adolf Badoud Stifts- und Stadtdekan von Freiburg.

Sonntag, den 12. November, verschied in seinem 80sten Lebensjahre der Dekan des Chorherrenstiftes St. Nikolaus und des Kapitels Freiburg, Chorherr Adolf Badoud. — Der Verewigte widmete die besten und arbeitsreichsten Jahre seines priesterlichen Wirkens der Erziehung und Unterweisung der Jugend am Kollegium Maria Hilf in Schwyz, wo er volle 25 Jahre (1866—91) als Professor und als Präsekt der internen, später der externen Zöglinge und als Mitglied der Rektoratskommission tätig war. Mit hingebendem Seeleneifer erteilte er Zöglingen aus der Westschweiz und Frankreich den Religionsunterricht in ihrer Muttersprache. Mit besten Erfolgen lehrte er Schüler deutscher Zunge die französische Sprache und vermittelte so in pflichtgetreuer Kleinarbeit unter der studierenden Jugend den Austausch deutscher und welscher Kultur- und Bildungswerte. Seiner Wirksamkeit war es mitzuver danken, daß so viele ausgezeichnete Familien der Westschweiz dem Kollegium Maria Hilf ihre Söhne anvertrauten. So gehörten die H. Stiftspropst Esseiva und Staatsrat Pythou damals zu seinen dankbar ergebenen Schülern. Ebenso erinnern sich zahlreiche Schüler der deutschen Schweiz, unter ihnen solche in höchsten Würden und Ehren, so der hochwürdigste Bischof von Chur Dr. Georgius Schmid von Grüneck, des hingeschiedenen Lehrers in treuer und tiefer Dankbarkeit. In seinen Heimatkanton zurückgekehrt, empfing er gern den Besuch seiner einstigen Zöglinge und bewahrte für die Verhältnisse in der deutschen Schweiz volles Verständnis. Auch als Erzieher ist er in bestem Andenken geblieben. Denn unter scheinbar etwas rauher Schale barg er ein gütiges und treues Priesterherz, das nicht gerne wehe tat, aber zu großen und beständigen Opfern fähig war. — Unvergessen ist es in Schwyz geblieben, wie viel er zu Zeiten als ausgezeichnete Sänger zur würdigen Feier der Liturgie in der Kollegiums- und Pfarrkirche beitrug. Eine heitere und gesellige Natur genoß er die volle Zuneigung seiner Kollegen. Er nahm es auch nicht tragisch, wenn irgend ein Versehen in der deutschen Sprache, die er mit Tapferkeit und Gewandtheit handhabte, einen Heiterkeitserfolg erzielte.

Die zahlreichen Schüler des Dahingeschiedenen und namentlich auch das Kollegium Maria Hilf wissen Volk und Behörden von Freiburg großen Dank, daß sie ihm im Heimatkanton so viel Vertrauen entgegengebracht, nachdem er lange in der deutschen Schweiz gewirkt. So ist er denn, gewiß auch mit Rücksicht auf die großen Vorzüge seines Charakters und Herzens, zu so hoher kirchlicher Würde emporgestiegen. — Sein Beispiel und seine Verdienste mögen, auch in Lehrerherzen, unvergessen bleiben und das Band der Einigung zwischen Katholiken und Schweizern deutscher und welscher Zunge fester knüpfen.

J. S.

Wenn du am Scheidewege stehst
Und Pflicht und Wunsch den Kopf verwirren,
Du wirst im Pfad nur selten irren,
Wenn du den unbequemsten gehst.

Fr. W. Weber.